

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 103.

Dienstag, 25. November 1890

26. Jahrgang.

Bestellungen auf die

wöchentlich 3 mal

erscheinende „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für den

Monat Dezember

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis pro Monat beträgt **40 Pfg.**

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. Am letzten Mittwoch veranstaltete Se. kgl. Hoheit Prinz Wilhelm mit mehreren Hofkavalieren eine Fasanenjagd im „Herde“ bei Weil im Dorf, wobei über 60 Fasane geschossen wurden.

— Mit Ermächtigung S. M. des Königs ist dem Verein für die Restauration der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg die Erlaubnis zum Abjag weiterer 10 000 Lose der 2. von diesem Verein veranstalteten Geldlotterie innerhalb Württembergs erteilt worden.

Stuttgart, 22. Nov. Herr Medizinalrat Dr. v. Burckhardt, hat, nachdem derselbe während sechstägigem Aufenthalt in Berlin Gelegenheit gehabt hat, nicht nur zahlreiche mit dem Koch'schen Mittel behandelte Kranke zu untersuchen und zu beobachten, sondern auch mehreren Demonstrationen der leitenden Aerzte in den betreffenden Krankenanstalten, namentlich auch derjenigen v. Bergmanns, beizuwohnen, über das Koch'sche Heilverfahren an den Stuttgarter Gemeinderat einen sehr klaren, interessanten Bericht erstattet. — Im Laufe des gestrigen Tages ist bei Hrn. Dr. von Burckhardt eine kleine Sendung Koch'scher Impfstoff aus Berlin eingetroffen. Mit den Impfungen, welche sich aber vorerst noch auf die Kranken im Katharinenhospital beschränken müssen, soll am Montag begonnen werden.

Maulbronn. Für die Bewohner der hies. Gegend ist von Wichtigkeit ein interessanter Artikel in Nr. 47 der „Gartenlaube“. Darin heißt es: Aus Maulbronn, Knittlingen u. Umgebung stammt bekanntlich der Kern der „Räppler“, jener Kommunisten-Gemeinde, die 1804 nach Amerika ausgewandert ist und nach manchem Wechsel des Aufenthalts schließlich in Economy eine blühende Kolonie gegründet und große Reichthümer erworben hat. Jetzt ist die Gemeinde im Aussterben begriffen und es wird sich fragen, was aus ihren angeblich zwölf Millionen Dollars werden soll.

Leonberg, 13. Nov. Gestern ging mit dem Schnellzug ein prächtiger Bernhardiner-

hund über Wien nach Konstantinopel; er wurde durch die türkische Gesandtschaft für den Sultan hier angekauft.

Stwangen, 18. Nov. In mehreren Niesorten haben leider Scharlach und Diphtheritis wieder ihren Einzug gehalten, so daß die Schulen geschlossen werden mußten. In dem Orte Kreut verlor ein Bauer in dem kurzen Zeitraum von 8 Tagen vier Kinder im Alter von 2, 4, 8 und 22 Jahren.

Rundschau.

Karlsruhe, 17. Nov. In der Infanteriekaserne hat sich am Samstag der Rekrut Bauer von Adelsheim entleibt. Nachdem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, wollte er noch zum Fenster hinausspringen, wurde jedoch von seinen Kameraden zurückgehalten. Arztliche Hilfe war unmöglich, da der Tod alsbald eintrat. Der Unglückliche war der einzige Sohn wohlhabender Eltern und hat die That — wie seine Kameraden annehmen — wegen allzugroßem Heimweh ausgeführt.

München, 22. Nov. Hofmusikus Rindler durchschnitt sich in einem Anfall von Geistesstörung die Adern des Handgelenkes, um nicht mehr Cello spielen zu müssen. Sein Leben wurde gerettet.

Wiesbaden. Staatsminister a. D. von Lucius wird diesen Winter hier Aufenthalt nehmen und in der Villa seiner verstorbenen Schwiegermutter, der Frau Souhjay, wohnen; Letztere hinterließ 40 Millionen Mark.

Berlin, 20. Nov. Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft genehmigte heute in ihrer im „Kaiserhof“ abgehaltenen Generalversammlung den zwischen der Reichsregierung und dem Vorstände der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag zur Hergabe von 4 Millionen beufuß Entschädigung des Sultans von Sansibar und zur Verwendung des Restes für wirtschaftliche Anlagen, Betonung und Beleuchtung des Küstengebiets und für Beförderung des Verkehrs. Die Reichsregierung übernimmt die Verwaltung des Küstengebiets, erhebt und vereinnahmt alle Zölle, Steuern und sonstigen Gefälle und zahlt dafür an die Gesellschaft jährlich 600,000 Mark. Der Versammlung wohnten auch der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und Dr. Peters bei.

— Bei der gestrigen Vereidigung der Rekruten hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er die Rekruten vor jeder Art von Verführung warnte, welcher die jungen Leute in großen Städten ausgesetzt seien. Es gehe ein Geist der Unbotmäßigkeit durch die Menschheit, um so mehr müsse die Armee ein Beispiel der Zucht und des Gehorsams geben.

— Kaiser Wilhelm hat seinem Schwager, dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, dessen Vermählung mit der Prinzessin Viktoria letzten Mittwoch stattfand, den Schwarzen Adlerorden verliehen. Das junge Paar wird eine längere Hochzeitsreise unternehmen, auf welcher auch Egypten und Indien besucht werden sollen. Der Braut sind von den fürstlichen Verwandten außerordentlich zahlreiche und kostbare Geschenke dargebracht worden. Ein Brillantschmuck, welchen die Kaiserin Friedrich ihrer Tochter verehrte, soll einen Wert von 100,000 Thalern haben.

— Die Zahl der Aerzte, welche zum Studium des neuen Koch'schen Heilmittels nach Berlin gekommen sind, dürfte wohl ziemlich 2000 erreichen. Die provisorischen Kliniken, welche in verschiedenen Theilen der Stadt eingerichtet wurden, sind durch den plötzlichen gewaltigen Krankenandrang schnell übersüllt. Es wird alles aufgeboten werden, so schnell wie möglich für weitere Patienten Raum zu schaffen. — Nach der „Allg. Ztg.“ ist man in medizinischen Kreisen, namentlich unter den auswärtigen Aerzten, sehr enttäuscht über den vollständigen Mangel an Koch'scher Lymph. Koch und seine Mitarbeiter sind unausgesetzt beschäftigt, neue Vorräte herzustellen, doch ist das Verfahren sehr kompliziert und macht nur sehr langsame Fortschritte. — Man hört jetzt sogar von Personen, die gefälschte Lymph gegen hohes Geld verlaufen.

Hamburg, 12. Nov. Seeräuber überfielen Donnerstag Nacht den auf der Unterelbe ankernden Elbfahrer „Immanuel“, welcher 6000 M. an Bord hatte. Kapitän und Steueremann wurden niedergeschlagen und sind tödtlich verletzt.

Thorn, 21. Nov. Auf der Bahnstation Warschau-Thorn, zwischen Lowicz und Pniewo, sind gestern Nacht in einem Waggon erster Klasse zwei Reisende, anscheinend Zuckeragenten, welche ca. 55 000 Rubel bei sich trugen, ermordet und beraubt worden. Die mutmaßlichen Mörder, zwei feingekleidete junge Leute, welche in demselben Waggon eingestiegen waren, wie die erstbezeichneten, sind entkommen.

Bern, 20. Nov. Im großen Rat des Kantons Argau hat Pfarrer Burkhart vorgeschlagen, dem Kaiser von Oesterreich zum Namensfest die Habsburg zu schenken, sofern der Kaiser das Versprechen gebe, die Rheinkorrektion und den Rheindurchstich in Jahresfrist beginnen zu lassen.

Davos, 20. Nov. Dr. Turban, der Direktor des Senatoriums, ist aus Berlin zurückgekehrt und hat mit Dr. Spenzler die Impfung von Lungenkranken unter großem Andrang begonnen.

In **Monte-Carlo** hat sich dieser Tage ein vornehmer junger Japaner namens Jjuin getötet. Er feuerte zuerst 3 Revolverschüsse gegen sich ab, worauf er, als die durch die Schüsse allarmierte Nachbarschaft ins Zimmer eilte, sich durch das Fenster auf die Straße hinabstürzte. Er hatte in Monte-Carlo in einer Woche 1,300,000 Franks verloren.

Aus **Warschau** wird gemeldet: Die Stadt Ludwipol, Gouvernement Wolhynien, wurde durch Brandstiftung am 19. Nov. gänzlich eingäschert. 4000 Menschen, meist Juden, sind obdachlos.

Lokales.

Wildbad, 24. Nov. Heute Vormittag gelangte das von Hrn. A. Roth um 150 000 Mark angekaufte Hotel Frey, im zweiten Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe wurde samt Einrichtung und zugehöriger Remise, Keller, Lustgarten, Baumacker etc. von Hrn. Wilh. Großmann z. „Löwen“ um die Summe von 190 000 Mark käuflich erworben.

Unterhaltendes.

Die Tochter der Verstohlenen

Von C. Marold.

(Nachdruck verboten).

1.

O lieb', so lang Du lieben kannst!
O lieb', so lang Du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde naht,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst.

Freiligrath.

Es war ein klarer Tag im September. Die Strahlen der Sonne drangen durch die blanken Fensterscheiben des alten Kaufmannshauses in der norddeutschen Handelsstadt; sie blickten zurück vor den glänzenden Messinggriffen der alten Kommode, flimmerten breit auf der weißen Diele und schienen bis in die entferntesten Ecken des geräumigen Zimmers. Aber nirgends mehr fanden sie ein Stäubchen.

Mit zufriednem Kopfnicken legte der alte Diener das Staubtuch zusammen und begann den Kaffee zu bereiten. Schon lange brodelte das Wasser in dem kleinen Messingkessel auf dem kleinen Tische und die alte Ruckuhr zeigte an, daß der kleine Vogel bald siebenmal sein neugieriges „Ruck!“ erschallen lassen werde. Langsam goß Friedrich das kochende Wasser auf den Kaffee, er holte die Tassen aus dem altmodischen Büffet, und während er sie auf den Tisch setzte, sagte er vor sich hin: „Ob Fräulein Asta heute kommen wird? Wie würde der Herr sich freuen!“

Eben schlug die Uhr sieben und durch die Thür des Nebenzimmers trat Herr Wilhelm Dalburg, der zeitweilige Inhaber der Firma des alten Hauses. Es war eine stattliche Persönlichkeit von ungefähr 56 Jahren, sein gutes Gesicht besaß einen energischen Ausdruck, der zu dem schwermütigen Zuge um den Mund einen seltsamen Gegensatz bildete.

„Wieder allein,“ murmelte er, „wie lange doch Eberhard immer schläft! Ich wünschte, er wäre pünktlicher!“ Er setzte sich und sah zu den Bildern seiner Eltern hinauf, die über dem altmodischen Sopha hingen. Alle Morgen gilt ihnen sein erster Gruß und wie oft gedenkt er dann der Zeit, wo sie beide noch auf dem alten Sopha saßen. Hier die sanfte, zärtliche Mutter, daneben der strenge, pflicht-treue Vater. Und hier hatte er gegessen und zwar mit seiner Schwester Christine stets mit dem Glockenschlag sieben auf der Thürschwelle gewesen. Wollten doch beide gern den freundlichen Blick des Vaters erhaschen, der sie für ihre Pünktlichkeit belohnte. Dort war Christi-

nen's Platz; dort stand sie, eine liebliche Mädchenblüte, und bereitete mit Sorgfalt für die Thürigen den Kaffee. Dalburg fuhr sich mit der Hand über die Stirn. — Wie lange war das schon her! Wohl 30 Jahre, und was hatten sie gebracht? Vater und Mutter waren tot; sie hatten noch mit stolzer Genugthuung die Vermählung ihres Sohnes mit der Gräfin Amalie Hochheim gesehen, die den Bürgerlichen heiratete, weil er ihre verschuldete Familie vor dem Ruin bewahrte. Einige Jahre hindurch hatte den jungen Kaufherrn das Bewußtsein durch diese Heirat zu dem Glanze seiner Familie beigetragen zu haben, getröstet über manche ihm ungewohnte und unsympathische Ansicht seiner Gattin; dann waren sie einander allmählich gleichgültig geworden. Und jetzt, er seufzte tief. Jetzt führte er seit Jahren ein einsames Leben und sah die Seinen fast nur bei den Mahlzeiten. Und wider gingen seine Gedanken in die Vergangenheit zurück, eine namenlose Sehnsucht ergriff ihn plötzlich nach der Schwester, der einzigen Verwandten, die ihm noch geblieben war. Aber war nicht auch sie ihm verloren? Mußte sie es nicht sein, seit jenem unglücklichen Tage, an dem sie es gewagt hatte, den stolzen Namen seiner Eltern, den seinigen in den Staub zu ziehen? Er schüttelte energisch den Kopf, als wollte er ebenso alle unliebsamen Gedanken von sich abwehren. „Du thatest recht, Vater,“ sprach er laut, „lieber kein Kind, als ein mißratenes.“

Der Eintritt Friedrichs, der auf silberner Platte einige Briefe brachte, entriß ihn seinem Grübeln; er fing an, diese durchzusehen und bei jedem Schreiben sofort die nötigen Notizen zu machen. Nun hatte er einen Brief erbrochen und blickte verwundert auf die wenigen Zeilen, die von einem Newyorker Advokaten unterzeichnet waren. Er las: „Im Auftrage der verstorbenen Frau Christine Hermes, geb. Dalburg, der wir gestern das letzte Geleite gegeben haben, teile ich Ihnen, hochgeehrter Herr, mit, daß die Verbliebene eine Tochter hinterlassen hat, die sie Ihrer Fürsorge empfiehlt. Da die Waise hier vollständig fremd ist, auch ganz mittellos dasteht, so nehme ich es bei Ihrer nahen Verwandtschaft mit ihr für zweifellos an, daß Sie dieselbe nach Europa kommen lassen werden. Anfangs des nächsten Monats fährt ein Schiff von hier nach Hamburg ab und das junge Mädchen könnte unter dem Schutze einer mir bekannten Familie die Reise nach dorten machen. Sollten Sie andere Verfügungen zu treffen für geeignet halten, so bitte um telegraphische Benachrichtigung. Ergebenst Henry Clare, Advokat.“

Erschüttert legte Dalburg das Blatt hin. Also darum hatte er heute immer an die ferne Schwester denken müssen, darum ihr liebes Antlitz vor sich gesehen. Hatte sie ihn mahnen gewollt, ihr Kind nicht zu verlassen?

Dalburg stützte sein Haupt in die Hände und heiße Thränen rollten über seine Wangen. Dort an dem altertümlichen Schrank mit den großen Messingbeschlägen hatte ihr alle Morgen die Mutter die Arbeit zuerteilt, die Christinens, Finger dann zu einem wahren Kunstwerk machten. Er trat an das Fenster und berührte sanft mit der Hand den kleinen Nähtisch, ihren Nähtisch, der unbenutzt geblieben war seit dem schrecklichen Tage, als sie zum letzten Male an ihm gegessen hatte, und den doch die Mutter nicht missen wollte, den er selbst nicht hatte hinausweisen mögen. Wie gut waren sich Bruder und Schwester stets gewesen! Und doch, doch war er auf die Seite des Vaters getreten, doch hatte sich sein tugendstolzes Patrizierblut empört, als die Schwester

so ohne Bedenken jenen Mann ihnen Allen vorzog. Jahrelang hatte er gegrollt und immer die Handlungsweise seines Vaters, der die Tochter verstieß, gut geheißt, und nun war sie tot, und alle ihre Fehler waren vergessen, weggewischt von dem lieblichen Bilde, wie er es in der Erinnerung trug.

Er strich sich mit der Hand über seine nassen Augen. „Friedrich“, sagte er leise. Befremdet hatte der alte Diener das Benehmen seines Herren mit angesehen; jetzt trat er näher und blickte erschreckt in das verstörte Antlitz desselben.

„Eine schlechte Nachricht, Friedrich“, sagte Dalburg stockend. „Schwester Christine ist gestorben.“

Friedrich stützte sich schwer auf die Lehne eines Stuhles. „Mein Gott“, stöhnte er dann, „gestorben, ohne daß sie noch einmal hieher zurückkam! O Herr Kommerzienrath, wir durften zu Lebzeiten des Herrn und auch nachher nie ihren Namen nennen, aber vergessen konnte ich Fräulein Christine nicht. Immer noch sehe ich ihr bleiches Gesicht, wie sie vor dem Herrn Vater stand, und wie sie bei seinen harten Worten zu seinen Füßen zusammenbrach und vergebens durch die Thränen und Bitten sein Herz erweichen wollte. Und wie dann die Frau Mutter —“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein milder, feuchter Winter soll wie ein bewährter Wetterprophet in der „C. Z.“ ankündigt, uns diesmal bevorstehen. Es heißt da: Man weiß, daß unser Mitbürger Hr. D. alljährlich gewisse Erscheinungen an den Nebeln und Bäumen beobachtet und aus ihnen Schlüsse zieht auf die Witterung, welche während des Winters eintreten wird. Seit mehreren Jahren sind seine Vorhersagungen mit einer absoluten Genauigkeit eingetroffen, man kann deshalb annehmen, daß er auch für dieses Jahr das Richtige ankündigen wird.

— Das Londoner Bankhaus Baring Brothers, die in harte Bedrängnis geratene „große historische Firma“, ist deutschen Ursprungs. Mitte des vorigen Jahrhunderts wanderte ein Sohn des Bremer Pastors Baring in England ein und errichtete ein Tuchgeschäft; dessen Söhne gründeten 1770 ein Haus in London, das einen außerordentlichen raschen Aufschwung nahm. Schon 1790 war das Vermögen des Hauses auf 2 Mill. Pfd. Sterling geschätzt. Ein Baring wurde schon 1793 zum Baronet ernannt; seitdem haben mehrere Mitglieder des Hauses im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt und gehören der hohen Aristokratie an. Als Familie sind die Barings wohl die interessantesten unter den Handelsfürsten Englands. Keine zweite hat so viele Charakterköpfe aufzuweisen und vielleicht war das eben ihr Unglück. Die Barings galten von jeher als sehr freigebig! es gab keine Sammlung, bei der sie nicht in der ersten Reihe der Gebenden gestanden hätten. Zur Zeit der irischen Hungersnot (1845/46) gab die Firma 5000 Pfund, Alexander Baring (Lord Ashburton) für seine Person 30 000 Pfund (ca 600 000 Mark!) Thomas und Alexander waren unermülich in Wohlthun und Geben, dabei aber als echte Vollblut-Engländer mehr als exzentrisch. Thomas liebte es, Hundertpfandnoten armen Familien, die unterstützungsbedürftig waren, selbst in das Haus zu bringen: aber wehe denen, die ihm dankten oder ihn später auch nur mit einem Gruß belästigten! Als er einmal beim Eintreten in die elende Stube einer armen Familie seinen Hut an der Thüre an-



stieß, schickte er sofort nach einem neuen Hut, ließ eine Hundertpfundnote wechseln, zog den Preis des Hutes ab, gab den Rest den Armen, die ihn nie gesehen hatten und die er nie gesehen hatte, und sagte im Fortgehen: „Den alten Hut können sie behalten.“ „Was soll ich mit einem solchen Hut machen,“ sagte der Unterstüzte, „der ist zu vornehm für mich.“ „Well“, erwiderte Thomas, „da haben Sie recht, da nehme ich ihn mit. Er wird vielleicht noch zu reparieren sein.“ Und mit dem zerdrückten Hut in der Hand, ging er zu seinem Wagen zurück. Auch Alexander leistete Einiges auf dem Gebiet der Exzentrität. Er pflegte, wie das „N. W. Tagbl.“ berichtet, in seinem Klub Whist zu spielen. Ein pensionierter Oberst war sein Partner; dieser hatte sein Geld irgend einer Bank anvertraut, die Bank fallierte, der Oberst war ruiniert und wollte sich aus der Gesellschaft zurückziehen und aus dem Klub austreten. Alexander Baring erkundigte sich um die näheren Umstände und trat dann, sobald er sie erfahren hatte, eines schönen Morgens in die Wohnung des Obersten stehend und tobend über den „verdammten Egoisten“, der ihm seine Abendpartie verderbe. Der Oberst entschuldigte sich mit veränderten Umständen u. s. w. Alexander übergab ihm darauf den Empfangschein einer Bank, bei der er für ihn 20 000 Pfund, so viel hatte der Oberst besessen, deponiert hatte! Der Oberst bat ihn, wenigstens zu gestatten, daß er den Betrag bei Baring deponiere. „No, Colonel“, war die Antwort. „Sie sind ein guter Freund im Spiel, aber ein schlechter im Geschäft.“ Und so blieb es bei der Bestimmung des seltsamen Spielgenossen.

(Der Mensch in Zahlen ausgedrückt.) Ein amerikanischer Physiologe gibt über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers folgende Daten an: Derselbe enthält 150 Knochen und 500 Muskeln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 Kilogramm. Das Herz hat gewöhnlich 15 Centimeter im Durchmesser: es schlägt 70 Mal in der Minute, 4200 Mal in der Stunde, 35,792,000 Mal im Jahr; jeder Schlag befördert 44 Gramm Blut, 2030 Gramm in der Minute, 132 Kilogramm in der Stunde und 58 1/2 Zentner an einem Tage. Sämtliches Blut des Körpers geht in drei Minuten durch das Herz, und unsere Lungen enthalten im normalen Zustande 5 Liter Luft, im Durchschnitt jedoch atmen wir 1200 Mal in der Stunde, wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen. Die Haut besteht aus drei Lagen, deren Dicke von 6 Millimeter bis 3 Millimeter wechselt; jeder Quadratzentimeter Haut enthält 12,050 Schweißröhren oder Poren, ihre Gesamtlänge im ganzen Körper beträgt 50 Kilometer.

(Bauernweisheit). Wahrfagerin: Nun hab ich euch die Wahrheit gesagt und die Zukunft enthüllt und will von Euch dafür bezahlt sein. — Bauer: „Was? Ihr wollt das vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige wissen und weißt noch nicht einmal, daß ich kein Geld habe? Das ist aber schlimm!“

— Ein derber Spaß wurde jüngst in W., im bad. Odenwald, verübt. Während eine größere Gesellschaft gütlich in ihrem Kneiplokal saß, machte sich ein Kobold über deren am Rechen hängende Ueberzieher her und tauschte sämtliche darin steckende Hausschlüssel um. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts, als die Herren ihr Heim aufschließen wollten, paßte natürlich keiner der Schlüssel, worauf die Gefoppten ihrem Karger in so lauter Weise Luft machten, daß etwa zwei Duzend derselben wegen nächtlicher Ruhestörung zur Anzeige gebracht werden mußten.

— Ein Erster Kongreß der Dilettanten soll am 29. ds. Ms. in Berlin in einer der vornehmsten Wirtschaften unter den Linden abgehalten werden. Zur Teilnahme sind alle männlichen Personen aufgefordert, die ein Gewicht von mindestens 200 Pfund aufweisen können. Es werden auf dem Kongreß statistische Erhebungen über das wichtige Thema der Fettleibigkeit angestellt und populärwissenschaftliche Vorträge darüber gehalten werden. Auch eine Preiskrönung des dicksten und schwersten Mannes ist geplant.

Heller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrikation der **Heller'schen Spielwerke** ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüße aus der Heimat** bringt. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. erheben sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publikum.

Die Repertoirs, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen und außerdem als schönste Gabe für **Seelsorger, Lehrer, Kranke** u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigen Personen werden **Teilzahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich **direkt nach Bern** zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugelandt.

Das bevorstehende **Weihnachtsfest** drängt die Eltern wiederum zur Wahl passender Spielzeuge für die lieben Kleinen. Ganz eigenartig tritt zuweilen das kindliche Verlangen auf, je nachdem es in allerlei merkwürdigen Träumen seine Wurzel hat, und die Eltern haben oft ihre liebe Not, solche Begierden in die rechte Bahn zu lenken. Man leite das Kind in seinem Schaffen und Denken schon frühzeitig, wie man auch das Baumchen zwingt, den stützenden Stab entlang zu wachsen. Dies wird am besten erreicht, wenn man dasselbe mit geeigneten Lehrmitteln umgibt, die ihm nicht allein eine angenehme Unterhaltung, sondern auch die Förderung seiner geistigen Thätigkeit gewähren können. Hierher gehört vor allen Dingen ein mit pädagogischem Geschick ausgewähltes Spielzeug. Künstliche Spielmittel verfallen in der Regel sehr rasch dem natürlichen Trieb des Umschaffens, der fälschlicherweise von vielen Fertigungswut genannt wird. Erst dann wenn ein Gegenstand sich in Trümmern aufgelöst, ist er meist ein richtiges Spielzeug, das sich nach Herzenslust formen und in allerlei Metamorphosen bringen läßt. Das in der Form fertige kann das Kind nie lange fesseln, wogegen lose Teile bis zu ihrer vollständigen Auflösung Beachtung finden.

Diese Erfahrung sollte bei Auswahl der Christgeschenke von seiten der Eltern nie außer Acht gelassen werden, wenn dieselben nicht Gefahr laufen wollen, die mit vielen Opfern erstandenen Spielsachen von ihren Kindern unbeachtet zu sehen. Das nützlichste und unstreitig beste Spielgerät ist wohl der **Anker-Steinbankkasten**. Man sehe nur wie die kleinen Hände mit wahrer Begierde in den Steinen wühlen und nimmer satt werden, Brücken, Denkmäler, Häuser Kirchen u. s. w. in allen nur erdenklichen Stylen erstehen zu lassen! Gern wird man alle anderen unnützen Sachen zu kaufen unterlassen und seine Mittel diesem zuwenden. Dem **Richter'schen Ankersteinbankkasten** gebührt das weitgehendste Lob, er ist gar nicht genug zu empfehlen! Die schweren, verschieden gefärbten Quadern geben den Bauten wünschenswerte Festigkeit und ein äußerst gefälliges Aussehen. Durch leicht nachzuschaffende Ergänzungslasten, die sich bezüglich ihres Inhaltes erweiternd an die kleineren Nummern anreihen, ist es möglich, selbst zwölfjährigen Kindern eine fesselnde Unterhaltung und reiche Quelle nützlicher Beschäftigung an die Hand zu geben. Wir sahen sogar Erwachsene sich an den Bauten beteiligen oder doch ohne Ermüden zuzusehen! — Hoffentlich finden sich recht viele Eltern durch diese Zeilen veranlaßt, gewiß das beste aller Spielmittel — den **Richter'schen Anker-Steinbankkasten** — welcher zum Preise von 1-10 M. und höher in allen besseren Spielwarengeschäften vorrätig ist, — unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

Buxtu, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxtu-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach langem Leiden im Alter von 62 Jahren unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Christiane Dietrich,

Witwe des † Carl Dietrich zur „Linde.“

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wildbad, den 23. November 1890.

Die Beerdigung findet **Dienstag den 25. November**, Nachmittags 2 Uhr statt.



W i l d b a d.

Die Verpachtung und Anschaffung der **Marktbrettern und Marktschrägen zur Abhaltung der Jahrmärkte** wird am **Dienstag den 25. Nov. d. J.** nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause auf mehrere Jahre verpachtet.

Stadtpflege.

1000 Mark

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Calmbach.
Hochzeits-Einladung.
 Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur
 Feier unserer
ehelichen Verbindung
 auf nächsten **Donnerstag den 27. November** in das Gasthaus zur
„Sonne“ freundlichst einzuladen und bitten dies statt persönlicher
 Einladung entgegen zu nehmen.
Friedrich Eisele,
Friederike Kiefer.
 Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vom elterlichen Hause aus.

Geschäfts-Empfehlung.
 Den verehrten Einwohnern Wildbad's und Umgebung erlaube ich mir, mein
 gut sortiertes
☒ Schuhwaren-Lager ☒
 von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und
 Kinder in Leder, Lasing, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie **Winterwaren**
 in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.
 Verkaufsstelle: 1 Treppe hoch.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
 Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ.
 Staatsregierung.
Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.
 Gesamtvermögen Ende 1889: **M. 65 222 338**, darunter außer den Prämienreserven
 noch über **M. 4 1/2 Millionen Extrareserven.**
 Versicherungsbestand: **38 624 Policen** über **M. 48 793 246** versichertes Kapital
 und **M. 1 497 990** versicherte Rente.
Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Lebensversicherung.
 Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende z. Zeit **28%** der Prämie.
 Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:
 Lebensalter beim Eintritt: 20 25 30 35 Jahre.
 Jahresprämie für je **M. 1000** Versicherungs-Summe **M. 17.50** 19.60. 22.60. 26.60.
 bei **28%** Dividende nach 3 Jahren nur noch „ 12.60 14.11. 16.27. 19.15.
Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle
früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen.
 Auf Wunsch Versicherung auch gegen **Kriegsgefahr.**
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
 Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern ent-
 sprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital
 zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens **M. 200** ausreicht.
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in.
 Wildbad: **Chr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: **Carl Bürenst**.

Wildbad.
Fischwasser-Schutz.
 Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieters-
 wafen bis zum Einfluß der Eyach und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser,
 Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler
 gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich
 bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark**
 erhalten.
Graf v. Dillen-Spierung. Wetzel. Klumpp.

Wildbad.
Liegenschafts-
Verpachtung.
 Am **Dienstag den 25. d. M.**
 vormittags **11 Uhr**
 wird auf dem hiesigen Rathause die der Stadt-
 gemeinde gehörige **Wiese** in Ziegelwiesen
 mit Scheuernanteil wegen Nachgebots wieder-
 holt verpachtet.
Stadtpflege.

Wiesen-Verpachtung.
Zwei Morgen Wiesen auf der
 Hochwiese mit oder ohne Scheuer im Kappel-
 berg, sowie **1 Morgen** in der Trampel-
 wiese nebst Scheuer hat zu verpachten
Jakob Rist sen.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Feinste ächte vollsaftige
Emmenthaler Käse
 bei **Chr. Pfau.**

Für 50 Pfg.
 kann sich jeder Kranke selbst davon über-
 zeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller
 in der That das beste Mittel ist gegen
Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen,
Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen
und bei Erkältungen. Die Wirkung ist
 eine so schnelle, daß die Schmerzen meist
 schon nach der ersten Einreibung ver-
 schwinden. Preis **50 Pfg.** und **1 Mt.** die
 Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Beste Bezugsquelle
Das große
Bettfedern-Haus
B. Benjamin in Altona b. Hamburg
 gr. Johannisstraße 89
 versendet tollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd) gute neue
 Bettfedern für nur **60 Pfg.** das Pfd.
 vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „
 Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **M. 2.**
 Prima Ganzdaunen nur **M. 2.50** u. **M. 3.**
 Bei Abnahme v. **50 Pfd.** **5%** Rabatt.
 Verpackung wird billigt berechnet.
Feilige Betten (Oberbett, Unterbett,
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
 Beste gefüllt
 einschläufig **20** und **30 M.** Zweischläufig
30 und **40 M.**
Gute reelle und prompte Bedienung
 wird zugesichert und tausche Nicht-
 gefallendes um.